

Wieder etwas mehr Freiheiten

Strafvollzug In den Solothurner Gefängnissen steht jede vierte Zelle leer

In den jahrelang voll ausgelasteten Gefängnissen im Kanton sitzen seit diesem Monat viel weniger Häftlinge. Der «Schuldige»: Das neue Strafrecht, das keine kurzen Freiheitsstrafen mehr vorsieht.

STEFAN FRECH

Der Rückgang kam abrupt und ist massiv: Ende Mai waren die Gefängnisse im Kanton Solothurn noch zu fast 100 Prozent belegt, jetzt liegt die Quote bei 70 Prozent. Gut jede vierte Zelle steht also momentan leer. «Wir hatten in den letzten Jahren immer wieder starke Schwankungen», sagt Peter Fäh, Direktor der Anstalten Schöngrün und Schache. «Jetzt macht sich aber zusätzlich das seit 2007 geltende revidierte Schweizer Strafrecht bemerkbar.» Neu sprechen nämlich die Richter und Staatsanwälte praktisch keine unbedingten Gefängnisstrafen mehr aus, die weniger als ein Jahr dauern. Diese kurzen Freiheitsstrafen wurden vor allem durch bedingte Geldstrafen ersetzt. «Jetzt spüren auch wir die Auswirkungen», erklärt der Solothurner Gefängnisdirektor.

Viel weniger Freiheitsstrafen

Die Zahlen sind deutlich: In der Schweiz wurden 2007 nur noch halb so viele unbedingte Freiheitsstrafen ausgesprochen wie im Vorjahr. Fast 80 Prozent der Verurteilten kamen mit einer Geldstrafe davon. «Dass diese meist bedingt ausgesprochen wird, also nicht bezahlt werden muss, verstehen viele Bürger nicht», weiss Fäh. Zurzeit steigt deshalb schweizweit die Kritik am neuen Sanktionensystem.

Für den Kanton Solothurn sind noch keine verlässlichen Zahlen bekannt. Sicher ist aber: «Die Solothurner Gerichte haben 2007 viel weniger Freiheitsstrafen ausgesprochen als früher», sagt Pascal Haussener, leitender Gerichtsschreiber der Strafkammer des Obergerichts. Allein das höchste Solothurner Gericht hat in den letzten eineinhalb Jahren nur drei unbedingte Freiheitsstrafen verhängt. Die Zahl der bedingten Geldstrafen ist demgegenüber mit 25 hoch. «In einem Grossteil dieser Fälle wäre früher eine bedingte Freiheitsstrafe verhängt worden.» Die Solothurner Staatsanwaltschaft wiederum verfügt laut Oberstaatsanwalt-



TÜR «OFFEN» Im Kanton Solothurn steht zurzeit gut jede vierte Gefängniszelle leer. HANSPETER BÄRTSCH

Stellvertreterin Sabine Husi derzeit noch über kein detailliertes Zahlenmaterial.

Noch keine Konsequenzen

Gefängnisdirektor Fäh warnt davor, wegen der stark gesunkenen Belegungsquote jetzt voreilige Konsequenzen zu ziehen. «Wir werden weder Personal entlassen noch bauliche Änderungen vornehmen.» Es sei nämlich unklar, ob die Zahl der Insassen in den nächsten Monaten nicht sogar wieder steigen wird. «Wenn ein Verurteilter seine unbedingte Geldstrafe nicht bezahlt oder die angeordnete gemeinnützige Arbeit nicht leis-

tet, wird er nachträglich mit einer Freiheitsstrafe belegt.» Bis jetzt musste laut dem Leiter des kantonalen Straf- und Massnahmenvollzugs, Heinz Rüetschli, erst in etwa drei Fällen eine solche Massnahme vollstreckt werden. «Diese Zahl wird aber jetzt laufend steigen.» Darauf deutet auch hin, dass die Staatsanwaltschaft bis jetzt in fünf Fällen gemeinnützige Arbeit in eine unbedingte Freiheitsstrafe umgewandelt hat. Und sämtliche Entscheide wurden laut Husi in diesem Jahr gefällt.

Für Gefängnisdirektor Fäh steht deshalb fest: «Erst in zwei bis drei Jahren

verfügen wir über aussagekräftige Zahlen und dann können wir auch sagen, auf wie viele Gefängnisplätze effektiv verzichtet werden kann.» Klar ist aber bereits jetzt, dass der Kanton nicht zuletzt wegen der Strafrechtsrevision mit markant weniger Häftlingen im offenen Strafvollzug rechnet: Die auf 2012 geplante neue Justizvollzugsanstalt in Deitingen (Fusion von «Schöngrün» und «Schache») wird statt der heutigen 74 nur noch 30 Plätze anbieten. Wann und ob der «neue Schache» gebaut wird, hängt noch vom Entscheid des Kantonsrats und des Stimmvolks ab.